



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Hess, Ludwig (Louis), *Die Rheinbrücke im Medelsertal*, 1778-1800, Öl auf Leinwand, 47 x 68,5 cm (Bildmass), Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Hess, Ludwig (Louis)

Lebensdaten

* 16.10.1760 Zürich, † 13.4.1800 Zürich

Bürgerort

Zürich

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Landschaftsmaler, Zeichner und Radierer. Veduten, Hochgebirgsmalerei und ideale Landschaften

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Radierung

Lexikonartikel

Als Sohn eines Zürcher Metzgers war Ludwig Hess zum Kaufmann bestimmt. Er begann früh zu zeichnen. Nach der unfallbedingten Lähmung seines Bruders lernte er aber ab 1774 den Beruf seines Vaters. Im Naturstudium und durch das Kopieren Alter Meister bildete er sich nebenbei autodidaktisch. 1778 nahm er einige Monate Unterricht bei [Johann Heinrich Wüest](#). Durch seinen Freund [Heinrich Freudweiler](#) lernte er zu Beginn der 1780er-Jahre den Dichter und Maler [Salomon Gessner](#) kennen, von dem er entscheidende Anregungen erhielt. 1790 Heirat mit der als Historikerin tätigen Barbara Wegmann. Hess wurde zu einem beliebten Landschaftsmaler. Reisende aus England, Dänemark, Frankreich und Deutschland, die ihm durch [Johann Caspar Lavater](#) und Johann Jakob Bodmer vermittelt wurden, interessierten sich für seine Hochgebirgsmalerei. Er wanderte viel und skizzierte seine Motive zunächst im Mittelland, dann auch in den Alpen. 1792 besuchte er das Wallis und unternahm später Reisen ins Tessin, einmal nach

Oberitalien. Im Herbst 1794 war er für einige Wochen in Rom. Als wegen der kriegerischen Ereignisse der 1790er-Jahre die Nachfrage nach Bildern zurückging, wandte er sich 1798 druckgrafischen Techniken zu und schuf hauptsächlich Reproduktionen nach eigenen Gemälden und Zeichnungen. Auch verschiedene Stecher arbeiteten nach seinen Vorlagen. Hess starb mit 40 Jahren an einem Lungenleiden.

Ausgangspunkt von Hess' Schaffen waren Zürcher Vorbilder: Wüest vermittelte Hess den Bildaufbau der holländischen Landschaftsschule des 17. Jahrhunderts, während Salomon Gessner in ihm den Sinn für die Poesie der kleinen Motive und des naturalistischen Landschaftsausschnitts weckte. Ab 1784 schuf er grössere Gouachegemälde. Nachdem er sich 1785–86 erfolglos mit der Ölmalerei befasst hatte, ging er 1788–89 wieder zur Malerei mit Deckfarben über, in der er eine eigene Mischtechnik entwickelte. Besonders reichhaltig sind die Pastellbilder, in denen Hess auf dunkel grundierten Papieren (braun, blau) eine differenzierte Tonigkeit und atmosphärisch feine Beobachtungen mit zunehmend lichterem Tönen umsetzte. Diese Arbeiten gehören neben den Naturskizzen zu seinen besten Werken. Unter dem Eindruck von Claude Lorrain und Nicolas Poussin wandte er sich nach 1794 auch der idealen südlichen Landschaft zu.

In der Schweizer Malerei reiht sich Hess mit Bildern wie *Chamonix mit dem Montblanc* (1798–99, Kunsthau Zürich) unter die Entdecker des Hochgebirges ein, ohne aber ein Spezialist zu sein. Dennoch war er auch in dieser Bildgattung ein feiner Naturbeobachter, dessen Motive von einer idealisierenden Stimmung getragen werden. Die damals noch fast unbekannt Bergregionen sind zwar Gegenstand aufmerksamer Beobachtung, doch geht das Resultat über das rein topografische Erfassen der Gebiete hinaus. Die erhabene Alpenlandschaft war für ihn Ausdruck hoher Gedanken und Ideale, die er auch auf die Darstellung der Alphütten und der Pflanzen des Vordergrunds übertrug. Überraschend für seine Zeit ist das geologische Verständnis und die Fähigkeit, die Massen in klaren Proportionen harmonisch zu gruppieren. Oft fallen seine Bilder durch die ungewohnte Wahl eines erhöhten Beobachterstandpunktes auf. Neuartig war ausserdem die Darstellung der Witterung durch besondere Beleuchtungseffekte. In seiner Naturverbundenheit nahm er die romantische Vorstellung von der Landschaft als einem Spiegel menschlicher Gefühle vorweg, was ihm auch die Bewunderung eines Philipp Otto Runge einbrachte.

Werke: Kunstsammlungen zu Weimar; Zürich, Graphische Sammlung der ETH; Kunsthau Zürich.

Marc-Joachim Wasmer, 1998, aktualisiert 2017

Literaturauswahl

- *Hundert Zürcher Ansichten*. [Texte:] Susanna Bliggenstorfer, Clausdieter Schott und Bruno Weber. Zürich: Scheidegger & Spiess, 2017
- Bernhard von Waldkirch: «"Eine wunderbare Mischung des Sanften und des Wilden". Carl Grass über den Schweizer Landschaftsmaler Ludwig Hess». In: *Šveitsi maastikud balti valgustusaja kunstis*. Hrsg.: Kadi Polli. Tallin, 2009 (Eesti Kunstimuseumi toimetised, 5), S. 105-130
- *Viaggio verso le alpi. Le voyage vers les Alpes. Die Reise zu den Alpen*, Ausst.-Kat. Civica galleria d'arte Villa dei Cedri, Bellinzona, 1997.
- *Helvetien in Deutschland. Schweizer Kunst aus Residenzen deutscher Klassik 1770-1830*. Zürich, Städtische Galerie zum Strauhof, 1990-91; Schwäbisch Hall, Hällisch-Fränkisches Museum, 1991. Hrsg.: Martin Bircher, Gisold Lammel. Zürich: Offizin, 1990
- Bruno Weber: *Graubünden in alten Ansichten. Landschaftsporträts reisender Künstler vom 16. bis zum 19. Jahrhundert*. Chur: Rätisches Museum, 1984 (Schriftenreihe des Rätischen Museums Chur 29)
- Friedrich Zollhofer: *Die heimliche Liebschaft des Ludwig Hess*. Kempten: Privatdruck, 1951
- Frieda Maya Brandenberger: *Ludwig Hess (1760-1800). Zur zürcherischen Landschaftsmalerei des 18. Jahrhunderts*. Dissertation Universität Zürich, 1941
- F. C. [Frédéric Charles] Lonchamp: *L'estampe et le livre à gravures. Guide de l'amateur. Un siècle d'art suisse 1730-1830*. Lausanne: Librairie des bibliophiles, 1920
- [Friedrich Horner]: «Leben Ludwig Hessens von Zürich». In: *Neujahrsstück der Künstlergesellschaft in Zürich*, IX, 1813
- Johann Heinrich Meyer: *Ludwig Hess. Landschaftsmaler*. Zürich: Orell Füssli, 1800

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4022917&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.